



FINANZIERUNG, SPENDENBEDARF

Die „neue“ Brenzkirche zeigt ihre restaurierte, ursprünglich klassisch moderne Erscheinung in leuchtendem Weiß. Sie macht die Spuren ihrer ideologisch gewollten Überformung sichtbar und verbindet so architektonisch schlüssig Vergangenheit und Zukunft.

Für die Finanzierung des nun wieder mit dem Weltkultur-Ensemble der Weissenhofsiedlung korrespondierenden Sakralbaus setzt die Gemeinde auch auf die aktive Beteiligung einer interessierten Öffentlichkeit. Rund 1 Mio. Euro der insgesamt bei 7,9 Mio. liegenden Kosten für die Sanierung sollen über Spenden gedeckt werden.

KOSTEN CA. 7,9 MIO EURO	VORHANDENE MITTEL CA. 6,9 MIO EURO	SPENDENBEDARF CA. 1 MIO EURO
davon	Mittel Evangelische Kirche	Aus Fördergeldern, Stiftungen, Firmen- und Privatspenden
• 5,07 Mio Sanierung	• Eigenmittel Bauherr	
• 2,49 Mio Umbau, Umgestaltungen	• örtliche Kirchengemeinde	3,78 Mio
• 0,35 Mio Architekturwettbewerb, Fundraising, Verwaltung	• Zuschuss Landeskirche	2,22 Mio
	• Zuschüsse Heizung, Fassade	0,52 Mio
	• Zuschuss Kirchenkreis Stuttgart	0,42 Mio
	• Spenden aus Aufruf 2021	0,02 Mio

BIS 30.09.: 25.000 EURO SPENDEN WERDEN AUF 50.000 EURO VERDOPPELT
Die Idee einer Killesberger UnternehmerInnen-Familie – Spenden, die den Förderverein bis zum 30.09. bis in Höhe von 25.000 Euro erreichen, auf 50.000 Euro zu verdoppeln – hat unsere UnterstützerInnen zu Höchstspenden motiviert. So viel sei verraten: Schon zu Redaktionsschluss (04.09.) wurden unsere Hoffnungen übertroffen. Freilich endet die Frist erst am 30.09. – und es liegt noch ein gutes Stück Wegs vor uns! Wie weit können wir es schaffen? Am 30.09. werden wir es wissen...

SPENDENSTAND JULI 2026

1 MIO €	Spendenbedarf	Inklusive gesichert zugesagter Spenden haben wir Ende Juli 2026 einen Spendenstand von rund 506.000 Euro erreicht. Diese hohe Summe ermutigt und fordert zugleich heraus: Bis Anfang 2027 wollen wir die noch fehlenden rund 494.000 Euro erreichen. Helfen Sie uns weiter dabei? Das wäre wunderbar!
506 T €	Spendenstand	

Bitte auf dem Überweisungsträger Ihre Adresse nicht vergessen, damit wir Ihnen Ihre Spendenquittung zusenden und uns bedanken können. Vielen Dank!

Bitte hier abtrennen!

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Förderverein Brenzkirche Stuttgart e.V.

IBAN

DE48600901000633151009

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

VOBADESS

Betrag: Euro, Cent

Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen) ggf. Stichwort

Spende Brenzkirche

PLZ und Straße des Spenders: (max. 27 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

Prüfzahl

Bankleitzahl des Kontoinhabers

Kontonummer (rechtsbündig ggf. mit Nullen auffüllen)

06

Datum

Unterschrift(en)



Besuch auf der Baustelle:
Pfarrer Adrian Rölle

Pfarrer Adrian Rölle über die neue Brenzkirche

KONZENTRATION AUF DAS WESENTLICHE

Zum 1. Oktober 2026 übernimmt Pfarrer Adrian Rölle die Brenzkirchen-gemeinde. Im Interview spricht er über seine Begeisterung für das Neue Bauen und seine Sicht auf die Architektur der Brenzkirche.

Herr Pfarrer Rölle, an Ihrem bisherigen Wirkungs-ort in Maichingen haben Sie in einer Kirche gepredigt, deren älteste Teile über 1000 Jahre alt sind. Wie fühlt es sich an, nun bald in einer Kirche der neuen Sachlichkeit zu wirken?
Sehr gut! Ich bin ein Fan dieses Stils. Die Neue Sachlichkeit fragt: Was braucht der Mensch? Und sie gibt Antworten wie: Licht, gutes Raumklima und Konzentration auf das Wesentliche. Das war aus meiner Sicht die richtige Antwort auf die Erschütterungen des Ersten Weltkriegs. In diesem Geist ist die Brenzkirche konzipiert.

Wofür steht für Sie die neue Brenzkirche?
Für den Blick hinter die Fassaden und vor allem für Aufrichtigkeit gegenüber Gott und Menschen. Gerade im Nächsten begegnen wir Gott, da sollte uns nichts ablenken. Deshalb wünsche ich mir, dass die neue Brenzkirche den Fokus der Menschen schärfen wird, die sie besuchen. Die Klarheit der Architektur wird dazu beitragen, einander zu sehen, aufeinander zu hören, zueinander zu finden.

Sie kommen auf ungewöhnlichen Wegen ins Pfarramt ...
Das stimmt. Zunächst habe ich nach einem betriebswirtschaftlichen Abschluss im Controlling bei der IBM gearbeitet und war später mehrere Jahre bei einer Unternehmensberatung tätig. Erst Mitte 20 war mir klar, dass mein Weg ein anderer ist. Das Wunderbare am Pfarramt ist es, Menschen in allen Lebenslagen begleiten zu können. Diesen Entschluss habe ich nie bereut.

Was gefällt Ihnen am Entwurf von Wandel Lorch Götze Wach?
Dieser Entwurf erzählt eindrücklich von ursprünglicher Klarheit, von den Verirrungen der NS-Zeit und vom halbherzigen Wiederaufbau nach dem Krieg. „Dunkle Flecken“ der Vergangenheit werden im Entwurf der neuen Kirche nicht übertüncht. Für mich liegt darin auch ein tieferes Verständnis von Kirche: nicht als Gemeinschaft der moralisch Fehlerfreien, sondern als Gemeinschaft derer, die aus der Vergebung leben.

Gibt es Parallelen zwischen dieser Architektur und der zeitgenössischen Theologie?
Die neue Bauen wandte sich gegen die Nachahmung vergangener Baustile und fragte ganz neu nach dem Wesentlichen. Auch die Theologie begann neu nach dem Kern des christlichen Glaubens zu fragen. In der sachlich-nüchternen Formensprache und der Frage nach menschlichen Bedürfnissen des Neuen Bauens sehe ich Parallelen zur neu erwachenden Frage nach der gesellschaftlichen Verantwortung von Kirche.

Was bedeutet das für Sie?
Für mich bedeutet das, immer wieder eine neue Sprache für das Evangelium zu finden, immer wieder darum zu ringen, das Alte neu zu sagen.

CA.-ZEITPLANUNG UM- UND NEUBAU

2025 MAI	2026 MAI	2026 OKTOBER	2027 FEBRUAR
Baubeginn und Einrüstung	Kirchturm-aufstockung, Aufstockung Pfarrhaus	Gerüstabbau; Baubeginn Außenanlagen	Geplante Fertigstellung



Pfarrer Adrian Rölle, geb. 1965 in Plochingen, arbeitete zunächst bei der IBM und in einer Unternehmensberatung, entschied sich dann aber für die Theologie. Drei Jahre war er als Bildungsreferent im Diakonischen Werk Württemberg tätig, danach 23 Jahre Pfarrer in Maichingen.

BRENZKIRCHE: PROJEKT DER IBA'27

Nach einstimmiger Empfehlung des Kuratoriums wurde im Juli 2024 die Brenzkirche vom Aufsichtsrat der IBA'27 zusammen mit dem Weissenhof-Forum offiziell zum IBA'27-Projekt ernannt. Damit gehört die Brenzkirche zu den 32 Projekten, die zum Ausstellungsjahr der IBA'27 in Stuttgart und der Region präsentiert werden.

IBA'27: INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG 2027 STADTREGION STUTTGART

2027, genau hundert Jahre nach der weltweit beachteten Architekturschau am Stuttgarter Weissenhof 1927, zeigt die IBA'27 ihre Ergebnisse in einer großen Ausstellung.

Im Fokus stehen breit angelegte Projekte und Vorhaben, die Stadt und Region baulich und strukturell verändern und prägen. Die IBA'27 will neue Antworten auf soziale, wirtschaftliche und ökologische Fragen des Planens und Bauens geben.

Projektbestandteil ist dabei jeweils, die Potenziale in der Bürgerschaft, in den Unternehmen, der Wissenschaft und in den Verwaltungen zu vernetzen und zu aktivieren.

Mehr erfahren unter www.iba27.de.



KONTAKT

Andreas Keller
Vorsitzender
Förderverein Brenzkirche Stuttgart e.V.
Ehrenhalde 14
70192 Stuttgart
info@brenzkirche-stuttgart.de
www.brenzkirche-stuttgart.de

SPENDENKONTO

Förderverein Brenzkirche Stuttgart e.V.
Volksbank Stuttgart eG,
IBAN: DE48 6009 0100 0633 1510 09
BIC: VOBADESS

Mitglied werden
Die Mitgliedschaft im Förderverein Brenzkirche Stuttgart e.V. ist kostenfrei. Mehr erfahren unter www.brenzkirche-stuttgart.de.



Impressum: Herausgeber: Evangelische Gesamtkirchengemeinde Stuttgart; Verantwortlich: Förderverein Brenzkirche Stuttgart e.V.; Konzept: Text: Redaktion: fell fundraising; Gestaltung: STREETMAYER - Büro für visuelle Kommunikation; Fotos, Abbildungen: Wandel Lorch Götze Wach; Andreas Keller; Christoph Schmidt; Druck: Sonnenruck, Leimen



„KULTURELLES ERBE IST, WORAUF SICH EINE GESELLSCHAFT VERSTÄNDIGT.“

Prof. Dr. Eva-Maria Seng, Rektorin Staatliche Akademie der Bildenden Künste, Stuttgart

Akademie-Rektorin Prof. Dr. Seng im Gespräch

MENSCHEN GEHEN LIEBER IN EINE SCHÖNE KIRCHE

Schon vor der Weißenhofsiedlung war der Killesberg ein Ort architektonischer Erneuerung. Prof. Dr. Eva-Maria Seng, Rektorin der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart, spricht über überraschende Verbindungen zwischen der Kunstakademie und der Brenzkirche.

Frau Prof. Seng, die Brenzkirche wurde 1932/33 in unmittelbarer Nachbarschaft zur heutigen Akademie der Bildenden Künste gebaut. Gab es neben dieser räumlichen auch eine inhaltliche Nähe?

Ja, es bestand sogar eine gute Beziehung. Bevor die Brenzkirche gebaut wurde, feierte die Gemeinde ihre Gottesdienste im Festsaal der damaligen Kunstgewerbeschule. Schaut man sich diesen Raum heute an, entdeckt man überraschende Parallelen zum Kirchenraum der Brenzkirche – wobei der Saal der Kunstgewerbeschule doppelt so hoch ist und über zwei Stockwerke reicht. Er hat zwar zu beiden Seiten Fenster, ist aber ebenfalls asymmetrisch – auf einer Seite gibt es eine Empore, auf der anderen nicht. Decke und Pfeiler weisen große Ähnlichkeiten auf.

Es ist also möglich, dass der Festsaal die Vorstellung beeinflusst hat, wie der künftige Kirchenraum aussehen könnte ...
Das kann ich mir durchaus vorstellen. Es gab noch mehr Verbindungen: Künstler der

Kunstgewerbeschule gestalteten Reliefs und Teile der Ausstattung der Brenzkirche – sie arbeiteten und lehrten ja vis-a-vis.

Können Sie sich erinnern, wann Sie persönlich die Brenzkirche zum ersten Mal gesehen haben?

Ja, das war 1983. Ich kann das so genau sagen, weil ich damals in der Bauabteilung des Oberkirchenrats ein Praktikum absolviert habe. Eine meiner Aufgaben war es, ein Verzeichnis aller Kirchenbauten der Landeskirche zu erstellen – mit Bild, Baudaten, Ausstattung – übrigens bereits digital. So etwas gab es bis dahin nicht. Bei dieser Gelegenheit hatte ich auch mit der Brenzkirche zu tun.

Wissen Sie noch, was Sie damals über die Kirche dachten?

Ich wusste, dass sie 1932/33 im Geist des Neuen Bauens errichtet worden war und als Fallbeispiel für den Umgang der Nationalsozialisten mit diesem Baustil war. Interessant finde ich, dass sich in den 50er-, 60er-,

70er-Jahren kaum jemand an diesem diesem Umbau während der Zeit des Nationalsozialismus störte. Kirchen sahen offensichtlich so aus, wie sie aussahen. Irgendwann begann man sich zu fragen, ob in dieser Architektur noch der Geist des Nationalsozialismus steckte.

Sie sind Architekturhistorikerin: Was hat die Nationalsozialisten an der Brenzkirche so provoziert, dass sie die Kirche umgebaut haben?

Die Umbauten stehen ganz klar für eine Gesinnung, die das Neue Bauen als „undeutsch“ abgelehnt hat. Wir alle kennen ja die Karikatur der Weißenhofsiedlung als „Araberdorf“ von 1933. Interessant finde ich, dass sich die Gemeinde zu dieser Zeit trotzdem für eine Kirche im Stil des Neuen Bauens entschieden hat. Sechs Jahre später, zur Reichsgartenschau 1939, ließ sie die Kirche jedoch auf eigene Kosten umbauen. Stilistische Merkmale wie die runde Ecke, das Flachdach oder die Fensterbänder wurden eliminiert.

Fortsetzung auf Seite 2



Liebe Freundinnen und Freunde der Brenzkirche, sehr geehrte Damen und Herren!

„Einfachheit, Ehrlichkeit und Gegenwärtigkeit“ waren die leitenden Prinzipien für die Gestaltung der 1933 eingeweihte Brenzkirche.

Herausragend bedeutsam für den modernen Kirchenbau orientierte man sich am „profanen“ Bauen – nicht länger rückwärtsgewandt an einer spitzbogigen Sakralarchitektur.

Diese Werte finden nun im Inneren der „neuen“ Brenzkirche wieder zukunfts-fähige und vielseitig nutzbare Gestalt. Die möglichen Konzepte dafür werden aktuell diskutiert.

Bei alldem bleibt Ihre finanzielle Unterstützung wichtig. Zwar haben die Spenden wunderbarerweise die halbe Million überschritten – fast so viel aber fehlt uns noch. Ihre Treue zählt!

Herzlichen Dank!

Reinhard Lambert Auer
Kirchenrat i.R., ehem. Kunstbeauftragter der Evang. Landeskirche, 2. Vorsitzender des Fördervereins Brenzkirche

Fortsetzung Interview mit Prof. Dr. Seng

Sie haben Ihre Magisterarbeit über die Stuttgarter Johanneskirche geschrieben. Auf den ersten Blick könnte sie kaum weiter von der sachlichen Architektur der Brenzkirche entfernt sein. Trägt der Eindruck?

Ja. Im Grunde gilt auch für die Johanneskirche das Prinzip „form follows function“ – nur unter anderen Voraussetzungen. Ihre Form folgt dem Ziel, dass möglichst viele Menschen eine gute Sicht auf Kanzel und Altar haben, das gesprochene Wort gut verstehen und damit der Predigt und dem Altdienst folgen können. Darüber hinaus sollte aber auch ein stimmungsmäßiger Bau für einen Predigt- und Feierraum für eine evangelische Gemeinde geschaffen werden. Dahinter stand ein neues liturgisches Verständnis: Man wollte Liturgie, Gemeindegesang und Orgelmusik wieder stärken. Das war eine bewusste Gegenbewegung zu den langen Religionsvorträgen des späten 18. Jahrhunderts, die die Gemeinde oft zum stummen Zuhören verurteilten.

Wie charakterisieren Sie im Vergleich dazu die Brenzkirche?

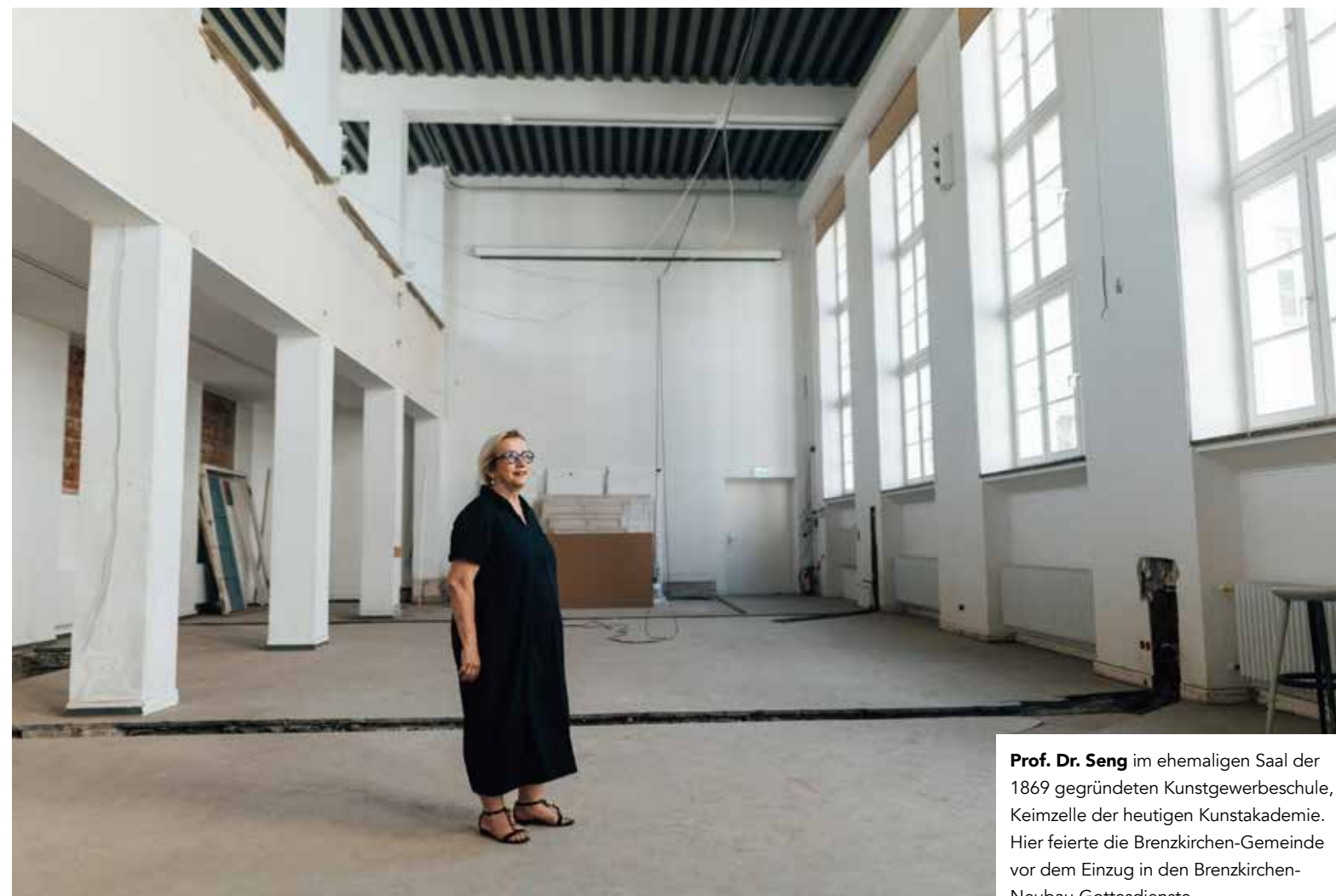
Die Formsprache wird zurückgeführt auf die grundsätzlichen Formen, aber es gibt auch bildhafte Elemente, etwa das Altarrelief, die Orgel. Die Brenzkirche wurde ja im Unterschied zur Johanneskirche nicht für eine große Gemeinde oder große Konzerte gebaut. Sie ist die Kirche eines Quartiers. Typisch für die Zeit nach 1900 ist, dass es



einen Vorplatz gibt, auf dem man sich trifft und noch ein bisschen reden kann, bevor man in die Kirche oder nach Hause geht.

Bevor Sie 2024 die Leitung der Akademie der Bildenden Künste übernehmen, hatten Sie an der Universität Paderborn den Lehrstuhl für Materielles und Immaterielles Kulturerbe inne. Sie sind also Expertin für Fragen der Denkmalpflege. Wie nahmen Sie die Debatte um den Um- und Teilrückbau der Brenzkirche wahr?

Ich war erstaunt. Vor allem über das Engagement der Menschen. Ich weiß, wie langwierig und schwierig solche Diskussionen sein können. Hier trafen zwei berechnete Anliegen aufeinander: Einerseits war die Kirche ein Denkmal für den Umgang der Nationalsozialisten mit dem Neuen Bauen. Andererseits ist sie der Ort, an dem die Gemeinde ihre Gottesdienste feiert und ihr Gemeindeleben gestaltet. Das Äußere der Kirche und die Ideologie, die mit diesem Äußeren verbunden ist, waren zu einem Problemfall geworden. Ich glaube nicht, dass dieser Zustand noch lange tragfähig gewesen wäre. Eine Kirche lebt davon, dass Menschen sie annehmen. Tun sie das nicht, bleiben sie irgendwann einfach weg. Ich verstehe durchaus, was die Denkmalpflege 1983 bewogen hat, die Brenzkirche unter Denkmalschutz zu stellen. Aber das kulturelle Erbe kann nur in die Zukunft getragen werden, wenn sich eine Gesellschaft darauf verständigen kann. Dazu kommt, dass die nationalsozialistischen Eingriffe bei der



Prof. Dr. Seng im ehemaligen Saal der 1869 gegründeten Kunstgewerbeschule, Keimzelle der heutigen Kunstakademie. Hier feierte die Brenzkirchen-Gemeinde vor dem Einzug in den Brenzkirchen-Neubau Gottesdienste.

Brenzkirche auf den ersten Blick nicht leicht erkennbar waren. Sie sah für viele vermutlich einfach nur unattraktiv aus.

Das wird sich nun ändern ...

Ja, und das wird sicher eine Entdeckung werden. Denken Sie an die Weißenhofsiedlung. In den 80er-Jahren sah sie teilweise richtig schlimm aus. Man nahm damals den Wert nicht richtig wahr. Als man dann in die Siedlung investierte und die Häuser saniert hat, war das für viele eine Wiederentdeckung. Wobei man sich bewusst dazu entschieden hat, die abgebrochenen Häuser nicht zu rekonstruieren.

Auch bei der Brenzkirche wird nicht der ursprüngliche Zustand wiederhergestellt. Die neue Kirche zeigt ihre verschiedenen Zustände...

Das ist sehr wichtig. Eine platte Rekonstruktion wäre eine völlige Negierung der Geschichte. Durch die sichtbaren Zeitschichten wird man in der sanierten Kirche bewusst darauf gestoßen, dass da früher etwas anderes war. Ich glaube, dass die Kirche sehr schön wird.

Schönheit ist ein Kriterium, das bei Kirchen eher selten genannt wird ...

Ja, man spricht heute meist über ihre Funktion und weniger über architektonische Gelungenheit oder Schönheit. Dabei ist das etwas Wichtiges. Menschen gehen lieber in eine schöne Kirche.

An der Kunstakademie studieren auch künftige Architektinnen und Architekten. Ist die Brenzkirche für die Studierenden interessant?

Auf jeden Fall. Um- und Weiterbau, Rekonstruktion, Rückbau, das sind Themen, die im Studium immer wieder diskutiert werden. Dazu kommt, dass die Brenzkirche in der Vergangenheit immer wieder von Studierenden künstlerisch bespielt wurde. Die Gemeinde hat das auch sehr begrüßt. Das möchten wir auch sehr gerne weiterführen.

Was ist eigentlich immaterielles Erbe?

Nehmen Sie ein Trinkglas. Damit wir in ihm ein Designobjekt sehen, schreiben wir ihm diese Eigenschaft zu. Diese Zuschreibung ist

dann die immaterielle Seite des Objekts. Man kann unter Immateriellem auch die geistige Repräsentation von Materialität verstehen, wobei umgekehrt zu allererst ein geistiger Zugriff vorgefundene Materialität bewertet und ihr Bedeutung zuschreibt. Materielle Güter erfahren also erst durch ihre immateriellen Zuschreibungen auf der Grundlage sinnlicher Wahrnehmung ihre Inwertsetzung. Das gilt auch und gerade für Denkmäler.

Ab 1941 wurden Menschen jüdischen Glaubens in den Hallen der ehemaligen Reichsgartenschau zusammengetrieben. Sie passierten auf ihrem Weg auch die Brenzkirche. Ist das ein Teil des immateriellen Erbes dieser Kirche?

Das ist im Bereich der Erinnerungskultur zu verorten. Aber das mindert nicht ihren Schrecken. Und diese Erinnerung betrifft auch die damalige Kunstgewerbeschule. Man kann es nicht übersehen haben, dass Menschenströme am Haus vorbeizogen. An der Kunstgewerbeschule und auch an der Akademie, die damals noch hinter der Staatsgalerie an der Urbanstraße stand, wurden auch Studierende „relegiert“.

Was genau ist für Sie das immaterielle Erbe der Brenzkirche?

Das sind die verschiedenen baulichen Zeitschichten und die damit verbundene Konnotation – der offene Geist, der mit dem Neuen Bauen



verbunden ist, das Überschreiben dieses Geistes im Nationalsozialismus und die Wiederherstellung in der Nachkriegszeit, in der man – aus welchen Gründen auch immer – an den Umbau von 1939 anknüpfte. Und jetzt: Das Sichtbarmachen dieser Schichten.

Mit Prof. Seng sprach Angelika Brunke.



Prof. Dr. Eva-Maria Seng, geb. 1961 in Ulm, studierte in Tübingen und München Kunstgeschichte, Geschichte und Kulturwissenschaft und promovierte mit einer Arbeit über den evangelischen Kirchenbau im 19. Jahrhundert. Das daraus entstandene Buch würdigt die stilprägende Rolle des Stuttgarter Architekten Christian Friedrich von Leins und die von ihm erbaute Johanneskirche am Feuersee. 1996 wurde Dr. Seng für diese Publikation mit dem Johannes Brenz-Preis des Vereins für Württembergische Kirchengeschichte ausgezeichnet.



Kirchensaal: Völlig geöffnete Fensterfront nach Westen.



Der Kirchensaal – kurz vor dem Fenster-einbau noch voller Arbeitsgerüste.



Blick nach Norden vom Dach auf den Turm.



Das wiederfreigelegte Trapezfenster von innen mit Blick auf die Kunstakademie.



Dora-Veit-Saal mit freigelegter Rippendecke.

**14.10.26, 18 UHR
SÜDKIRCHE
PLIENSAUVORSTADT
ESSLINGEN**

Kirchenführung mit Kirchenrat i.R. Reinhard Lambert Auer, ehem. Kunstbeauftragter der Ev. Landeskirche, in der Veranstaltungsreihe „Kirchen des 20. Jahrhunderts in Stuttgart und Umgebung“ des Fördervereins Brenzkirche. Anmeldungen bitte unter info@brenzkirche-stuttgart.de.



Geschenk für Bastel-Fans

**BRENZKIRCHE IM
MINIATURFORMAT**

Mit Schere, Lineal, Klebstoff und etwas Geduld lässt sich das 21 Zentimeter hohe Brenzkirchen-Modell zusammensetzen. Der Bastelbogen im DIN-A4-Heft umfasst 21 Teile aus festem Karton. Alle Teile sind klar beschriftet. Dazu umfangreiche Informationen zur Geschichte der Brenzkirche von 1933 bis heute. **Jedes verkaufte Exemplar und jede zusätzliche Spende über den Verkaufspreis hinaus kommt dem Neubau der Brenzkirche zugute.**

Kartonmodell Brenzkirche

- Maßstab: 1:250
- L 23 cm, B 10 cm, H 21 cm
- Herstellung: Aue-Schreiber-Verlag, Stuttgart

10 € zzgl. Versand

Erhältlich über

- Per Mail über Alma Größhaber: alma.gruesshaber@t-online.de
- Schar Buch & Papeterie
Am Kochenhof 10
Killesberghöhe
70192 Stuttgart
Telefon 0711 - 673 227 10

ZEITSCHICHTEN BEWAHREN

1933

EINLADENDE REDUKTION



Nach den Prinzipien der neuen Sachlichkeit errichtet, wird die von Architekt Alfred Daiber entworfene Kirche am 2. April 1933 eingeweiht: Gestalterische Reduktion, klare Form, große Fenster, viel Licht im Inneren. Charakteristisch für den einladenden, weißen Sakralbau in unmittelbarer Nachbarschaft und architektonisch bezogen auf die viel bewunderte und heftig umstrittene Weißenhof-Siedlung sind das flache Dach, der offene Glockenstuhl, die Befensterung und die „runde Ecke“ an der Nordseite.

1939

UMBAU IM UNGEIST



Die nationalsozialistische Gleichschaltung fordert ihren Tribut: Die moderne Kirche in Sichtweite zum Haupteingang der Reichsgartenschau 1939 sei den Gästen nicht zuzumuten. Die Weißenhof-Siedlung soll Gebäuden der Wehrmacht weichen. In nur vier Monaten macht der Architekt Rudolf Lempp das Flachdach zum Satteldach und aus dem offenen Glockenstuhl einen gewöhnlichen Kirchturm, versteckt die runde Ecke und verkleinert die Fenster. Evangelischen Gemeindegliedern mit jüdischen Wurzeln wird der Zutritt zur arisierten Kirche untersagt.

1947 – 2024

**KONSERVIERUNG DER
ENTSTELLTEN KIRCHE**



Die Nazis und ihre Opfer sind bedrückende Geschichte. Die erzwungenen baulichen Eingriffe in die Architektur bleiben: 1947 baut derselbe Rudolf Lempp die Brenzkirche mit zusätzlichen, erheblichen Veränderungen im Kirchenraum weiter um. Nach weiteren Renovierungen in den 1950er und 1960er Jahren wird die entstellte Brenzkirche zum 50-jährigen Jubiläum 1983 als „anschauliches Zeugnis für den Kampf, der zur Zeit des ‚Dritten Reiches‘ gegen die moderne Kunst geführt wurde“ unter Denkmalschutz gestellt.

2025 – 2027

ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT



Die unattraktive Erscheinung der kaum als Sakralbau kenntlichen Brenzkirche entspricht nicht mehr dem Selbstverständnis einer weltoffenen Gemeinde mit ihren vielfältigen Aktivitäten. In einem 2023 ausgeschriebenen Architekturwettbewerb, bei dem 15 namhafte Architekturbüros teilnehmen, begeistern die Architekten Wandel Lorch Götzte Wach, Frankfurt am Main, die hochkarätig besetzte Jury mit einem Konzept, das tatsächlich „zurück in die Zukunft“ führt. Der ursprüngliche Bau wird wieder sichtbar. Während zugleich die „Zeitschichten“, die Spuren auf die Vergangenheit lesbar bleiben, öffnet sich die Kirche mit vielen neuen Elementen einladend nach außen. Baubeginn ist im Frühjahr 2025, geplante Fertigstellung ca. Februar 2027.